

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1940

86 (29.3.1940)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Hauptstadt Karlsruhe
Der Führer erscheint in 4 Ausgaben: Gauhauptstadt Karlsruhe, Kreis Karlsruhe, Kreis Bruchsal, Kreis Bruchsal und Kreis Bruchsal.

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER

HAUPTAUSGABE
Gauhauptstadt Karlsruhe
Der Führer erscheint in 4 Ausgaben: Gauhauptstadt Karlsruhe, Kreis Karlsruhe, Kreis Bruchsal, Kreis Bruchsal und Kreis Bruchsal.

Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Badens 15 Rpf.

Karlsruhe, Freitag, den 29. März 1940

14. Jahrgang / Folge 86

Englischer Bomber über Holland abgeschossen

Sandkreuzerflieger bewies für die britischen Neutralitätsverletzungen
* Berlin, 28. März. Die durch die Berichte des Oberkommandos der Wehrmacht veröffentlichten Nachrichten sind die Einflüge britischer Flugzeuge nach Nordwestdeutschland in unzulässigen Fällen über Holland erfolgt. Der holländische Regierungspresident gibt nun am heutigen Donnerstag bekannt, daß ein britisches Flugzeug beim Morgengrauen wiederum Holland in westlicher Richtung überflog. Das Flugzeug wurde durch ein niederländisches Jagdflugzeug über Pernis, dem Delphien von Rotterdam, abgeschossen. Vier Besatzungsmitglieder, eines davon leicht verwundet, wurden interniert, das fünfte Besatzungsmitglied war aus dem Flugzeug abgesprungen und landete hier bei den Tod.

Zwei britische Flugzeuge abgeschossen

* Berlin, 28. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Westfront keine besonderen Ereignisse. Bei erfolglosen Angriffen einzelner britischer Flugzeuge auf Vorpionierboote in der Deutschen Bucht wurde durch deutsche Jagdflugzeuge ein britisches Bristol-Blenheim-Flugzeug abgeschossen.
Von den beobachteten Flugzeugen, die in der Nacht zum 28. März über dem Nordseegebiet über die holländische, belgische und luxemburgische Hoheitsgebiete über die deutsche Grenze ein- und ausflogen, wurde ein britisches Flugzeug durch andere Jagdflugzeuge abgeschossen. Ein Teil der Besatzung wurde gefangen genommen.

Wir verbuchen

Die fast vollständige politische Isolation der Wehrmacht hat zur Folge, daß viele um jeden Preis sich Luft zu schaffen versuchen wollen. Nachdem sie bis jetzt überall und immer zu spät gekommen sind mit allem, was sie unternehmen oder verhindern wollten, hat sie jetzt eine Art Zersplitterung erlebt. Um ja nichts mehr zu veräumen, legen sie sich neuerdings über alle bisher noch wenigstens dem Schein nach respektierten völkerrechtlichen Gesetze und Regeln hinweg, und zwar in Worten und in Taten. Die Hoheitsgebiete werden durch die Wehrmacht und durch dieses bemerkenswerte Vorgehen durch eine moralische Propagandaoffensive auch noch zu rechtfertigen, ja sich dessen zu rühmen. Wir verbuchen: Allen in den letzten Tagen hat jeder einzelne amtliche Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vielfache Neutralitätsbrüche durch die feindliche Luftmacht gemeldet.

Im letzten Samstag 3. D. verzeichnet der Wehrmachtsbericht mehrere Flüge der Besatzung neutraler Hoheitsgebiete durch feindliche Flugzeuge und zwar mit Angabe genauer Zeit der Beobachtung. Um Sonntag meldet der Bericht lafonisch: ... Feindliche Flugzeuge der Gegner in acht Fällen niederländisches Hoheitsgebiet zwischen 22.45 und 2.45. Der Bericht vom letzten Dienstag verzeichnet wiederum wörtlich: ... Feindliche Flugzeuge flogen ... nach Nord- und Südwestdeutschland ein, wobei sie teils auf dem Wege nach dem belgischen, luxemburgischen und schweizerischen Hoheitsgebiet verließen. Desgleichen meldet der Wehrmachtsbericht vom Mittwoch und dem Donnerstag ausdrücklich die mehrfache Verletzung holländischer, belgischer und luxemburgischer Hoheitsgebiete durch die gegnerischen Luftstreitkräfte. Gekennzeichnet wurde auch in flagranten ein englischer Bomber über Holland von holländischen Jägern ertrapt und abgeschossen. Die dänische, wie auch die norwegische Regierung mußten dieser Tage wegen fortgesetzter schwerer Verletzungen Neutralitätsbrüche in London vorfinden werden. Norwegen sieht keine Hoheitsgewässer von seinen Englands völkisch. Englische Kriegsschiffe machen dort, was sie wollen. Wir verbuchen das alles hier sündlich.

Wir stellen auch fest, daß die Engländer neuerdings die Franzosen als „enanti terribile“ vorfinden, wie der offizielle „Tempo“-Artikel und die Savas-Kommentare zur Debatte beweisen. Die „inaktive“ Neutralität der Engländer soll in der harten Manier Herrn Churchill moralisch entlarven. Er soll als Springhülfe die „Neutralen“ fette machen. Er soll endlich Luft schaffen für die strategische und politische Atemnot Englands. Es geht ja um ganz andere Themen! Es geht darum, wer die englischen Aktionen aus dem neutralen Feuer herausholt. Wenn dies Herr Neumann nicht gelingt, dann muß er eben gehen. Was liegt daran? Wir aber sind wohl auf der Hut und werden alles und jedes die Bilanz zur gegebenen Zeit abrechnen.

Gipfelpunkt aller Völkerrechtsbrüche

Neutralität wird nicht mehr respektiert / Ungeheurer Anschlag auf die norwegische Souveränität

Mit. Brüssel, 29. März. Das offizielle Organ des Quai d'Orsay, der „Tempo“, veröffentlicht laut Savas folgende Meldung, die wir ungeachtet ihrer Bedeutung im Wortlaut wiedergeben:
„In den zuletzten Tagen erklärt man, daß auf Grund der systematischen Verletzung der norwegischen Territorialgewässer seit Beginn der Feindseligkeiten durch deutsche Schiffe die Wehrmacht in Zukunft sich im Recht betrachten, nicht mehr das Prinzip der Neutralität zu respektieren.“

Das amtliche französische Staatsbüro hat angeht die Wichtigkeit dieser Meldung sofort einen ergänzenden Kommentar herausgegeben. Es heißt zwar darin, daß noch keine amtliche Erklärung vorliegt, die die Information des „Tempo“ bestätigt, daß aber der französische wie der englische Standpunkt sich seit der „Almanach“-Affäre nicht geändert habe. Die Wehrmacht, führt Savas fort, sind daher entschlossen, sich die Wehrmacht gegen die Verletzung der Neutralität zu wehren. Zur weiteren Begründung wurde erklärt, daß England und Frankreich angesichts der positiven Neutralität gewisser Staaten genötigt seien, das durch deren Verhalten geführte Gleichgewicht wieder herzustellen. Nur den Staaten mit aktiver Neutralität könne Achtung und Sympathie entgegengebracht werden.

Angeheures Aussehen in Skandinavien

H. W. Ropenhagen, 29. März. Die Sentenzen des Tages in allen skandinavischen Ländern sind die französischen Drohungen gegen Norwegen, daß die Wehrmacht einmütig und offiziell in die norwegischen Hoheitsgewässer eindringen und die Polizeigewalt an sich reißen würden. Es handelt sich offenbar um den ersten Akt eines neuen engen Zusammenstoßes zwischen Churchill und Reynaud, das mit dem Amtsantritt des neuen französischen Ministerpräsidenten in die Wege geleitet wird und den Krieg in die von Churchill seit langer Zeit vorbereiteten und geforderten Bahnen brutaler Kriegsausweitung bringen soll. Um Frankreichs Eigenliebe zu schmeicheln und den ehrgeizigen Plänen des neuen Pariser Ministerpräsidenten zu entsprechen, soll die französische Politik auf der ganzen Linie eine intensive Tätigkeit entfalten, die

Seitenher der Krieg mit wachsender Energie geführt werde: der Rundfunkredakteur Paul Reynaud, die Tätigkeit der englischen Flotte in den nördlichen Hoheitsgewässern, die Beratungen des französischen Kabinetts, wie die ständige Fühlungnahme zwischen Paris und London über die Führung der Operationen zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Die Energie werde sicherlich auch auf diplomatischem Gebiet bemessen werden. Zumindest verleihe man es in den zuletzten Wochen so schlaff herablassender Segel der Kriegstreiber haben neuen Wind eingeleitet und beginnen sich wieder etwas anzufressen. Triumphierend verurteilt in der Brüsseler Zeitung „Soir“ der Außenpolitiker des „Tempo“, daß alles darauf hinweise, daß nimmermehr der englischen

Reynaud braucht einen „Erfolg“

„Wachsende Energie“, um mehr Stimmen zu ergattern — Lorbeer auf Vorstoß

Mit. Brüssel, 29. März. Das französische Staatsbüro Savas hat am Donnerstagmittag folgendes Kommuniqué herausgegeben: „Die Pariser Presse hofft, daß die neue Regierung im Einvernehmen mit England den Krieg mit wachsender Energie führen wird; sie verzeichnet mit Genugtuung die zweiseitige Abreise des sowjetischen Botschafters Surin als Zeichen der neuen Zeit und kommentiert die Tätigkeit der britischen Marine in den skandinavischen Küsten günstig.“

Weser hätte die gegenwärtig in Paris herrschende Stimmung nicht charakterisiert werden können. Die in den letzten Wochen so schlaff herablassender Segel der Kriegstreiber haben neuen Wind eingeleitet und beginnen sich wieder etwas anzufressen. Triumphierend verurteilt in der Brüsseler Zeitung „Soir“ der Außenpolitiker des „Tempo“, daß alles darauf hinweise, daß nimmermehr der englischen

Seite her der Krieg mit wachsender Energie geführt werde: der Rundfunkredakteur Paul Reynaud, die Tätigkeit der englischen Flotte in den nördlichen Hoheitsgewässern, die Beratungen des französischen Kabinetts, wie die ständige Fühlungnahme zwischen Paris und London über die Führung der Operationen zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Die Energie werde sicherlich auch auf diplomatischem Gebiet bemessen werden. Zumindest verleihe man es in den zuletzten Wochen so schlaff herablassender Segel der Kriegstreiber haben neuen Wind eingeleitet und beginnen sich wieder etwas anzufressen. Triumphierend verurteilt in der Brüsseler Zeitung „Soir“ der Außenpolitiker des „Tempo“, daß alles darauf hinweise, daß nimmermehr der englischen

„Ein Sieg ohne Frieden“

Wie sich ein französischer Maulstrategie die Auswertung des „Sieg“ vorstellt

* Genf, 28. März. Die zahlreichen Veröffentlichungen französischer, englischer und belgischer Maulstrategen, die unerbittlich eine völlige Vernichtung und Zerschlagung Deutschlands und gleichzeitige eine über das Schicksal neutraler Staaten fallengelassen hinweggehende Kriegsausweitung fordern, sind um ein neues Stück bereichert worden. In einem von der „Reichsgränze“ datierten Artikel des „Lyon Republicain“ schreibt der französische Publizist Jean Barbanne u. a. in diesen Krieg zu beenden, müsse Deutschland besieg werden, und um Deutschland zu besiegen, müsse man es bis zum letzten Mann zerstören und die letzten Reste der Wehrmacht Deutschlands beenden werden.

„Wenn dies Volk erst einmal — um etwas zu essen und seinen Hunger zu stillen, vor unserer Feldzüge wird Schlange sehen und unter der Bewachung französischer und englischer Bajonnette vorbestimmten muß, an diesem Tage wird es zu verstehen beginnen ... und an diesem Tage wird der Deutsche Hunger und Schmerz sein“ (1). Deutsche Hölzer sind nicht für lange Zeit zu bleiben, meint der Artikelautor, „aber wenn wir es richtig zu machen verstehen, wenn wir das panzermäßige Monstrum zu verhindern wissen, dann wird dies trotzdem für einige Generationen anhalten. Die Franzosen und Briten (1) werden dann ein lobenswertes Werk vollbracht haben.“

Zum Schluss des unter der Überschrift „Der Frieden ohne Sieg“ für die Wehrmacht immer als eine Niederlage“ ercheinenden langen Artikels heißt es dann: „Es bliebe nur eine Lösung, die alle Länder wünschen müßten, und zwar die Neutralen mehr noch (1) als die Westmächte: die Niederlage Deutschlands. Dafür aber, daß diese Niederlage schnell verwirklicht werde, und damit auch die ganze Welt nicht zu sehr unter den Härten des Krieges leide, müsse man hoffen, daß „gewisse Völker“ endlich verstanden, daß die Stunde der „Erprobungen“ vorbei ist, andere Völker müßten über die schmerzlichen Folgen nachdenken verstehen, die ihre Freiheit haben könnte. (1)“

Abgesehen von den auch hier wieder ausgesprochenen massiven Drohungen gegen die Neutralen, ruf die hohlebrunnene Craus des Monsieur Jean Barbanne uns einleitet in Erinnerung, was kein Deutscher je vergessen darf. Noch neun Monate nach dem durch die Hand liegenden unsere Feinde die Sunnerblockade gegen das deutsche Volk aufrecht. Zehntausende von unterernährten Frauen und

BADESCHES LANDESBIBLIOTHEK

BADESCHES LANDESBIBLIOTHEK

BADESCHES LANDESBIBLIOTHEK

Badens Wirtschaft vor neuen Aufgaben

Ministerpräsident Köhler eröffnete die erste Auftragsbörse der badischen Wirtschaft in Karlsruhe

mit 142 Infanterieregimentern (einschließlich 6 Panzerregimentern), 104 Artillerieregimentern, 23 Pionierregimentern, 13 Kanalieregimentern (einschließlich leichte Aufschwimmbatterien), 28 Militärraumpatrollen, 16 Wasserflugkommandos und die Kommandos Elba und Jara. In diesen Zahlen, die gegenüber denen des Vorjahres 9 neue Artillerieregimenter, 8 neue Pionierregimenter, 7 weitere Infanterieregimenter, 15 jedoch die größte zahlenmäßige Verstärkung des Heeres in diesem Jahreshaushalt 1939/40 nicht enthalten, da der Infanterie als reine Angriffstruppe 122 Schwarzhelm-Infanteriebataillone eingegliedert wurden.

Bei der Reorganisation des italienischen Heeres ist zu bemerken, daß die italienischen Streitkräfte in Westfront, Albanien und auf den ägäischen Inseln nicht erniedrigt sind. Außerdem müssen die Kolonialtruppen, also die in Westfront sowie in Südfront befindlichen Eingeborenenverbände, aufrechterhalten werden. Streitkräfte, die General Fariani zugleich bei Einberufung aller wehrfähigen italienischen Männer im Imperium für den Ernstfall auf über 2 Millionen Mann veranschlagte. Schließlich ist — um einen vollständigen Begriff von Italiens Wehrkraft zu geben — zu berücksichtigen, daß sowohl die Luftabwehr wie die Küstenschutzformationen nicht zum Heer rechnen, sondern von der italienischen Wehr getrennt sind. Das ist die letzte Luftabwehr des Heeres, die nur 5 Flakregimenter aufweist, die ausschließlich für das Heer bestimmt sind. Die Zahl der italienischen Wehrkräfte im Imperium wie im Imperium beträgt dementsprechend bedeutend mehr, als in der neuen Aufstellung erfasst sind, wobei daran erinnert werden kann, daß der Duce seinerzeit von 8 Millionen Wehrkräften im Ernstfall, der frühere Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Fariani, im Juni 1938 bei approximativer Schätzung von über 9 Millionen Mann sprach, was 2 v. H. der Bevölkerung Italiens entsprechen würde.

Karlsruhe, 28. März. Am Donnerstagvormittag wurde in den Räumen des Landesgewerbeamtes in Karlsruhe die erste Auftragsbörse der badischen Wirtschaft durch Ministerpräsident Walter Köhler eröffnet. Der Ministerpräsident erklärte in seiner Ansprache an die anwesenden Wirtschaftsführer, daß die Auftragsbörse ein wichtiges Instrument der Wirtschaftspolitik sei, die die Förderung der Kriegswirtschaft bezwecke und die Wirtschaft der badischen Wirtschaft in den Vordergrund rücke.

Die verantwortlichen Männer der badischen Wirtschaft hatten der Einladung der Wirtschaftsministerialkommission für öffentliche Aufträge in überaus großem Maße Folge geleistet. Mit den Präsidenten der badischen Industrie- und Handelskammern und der badischen Handwerkskammer waren weit über 100 Betriebsführer aus Industrie, Handwerk und Gewerbe erschienen. Daneben wurde es besonders reichlich durch die Industrieunternehmungen aus dem Reich durch Entsendung von Vertretern im Interesse an der Grenzlandwirtschaft zum Ausdruck gebracht.

Der Leiter der Industrie-Abteilung der badischen Wirtschaftsministerialkommission, Direktor Hofweber-Mannheim, begrüßte die Vertreter der badischen Wirtschaft und bezeichnete die

Auftragsbörse als die Brücke zwischen den großen und den kleinen Unternehmen, zwischen den Wirtschaftsführern und den kleinen Betrieben, die Aufträge entgegenzunehmen bereit und in der Lage sind.

In seiner Eigenschaft als badischer Wirtschaftsminister und als badischer Wirtschaftsminister gab dann Ministerpräsident Köhler in einer Ansprache an die badischen Wirtschaftsführer seiner Überzeugung Ausdruck, daß auf dem Wege über die Auftragsbörse der Wirtschaft des Grenzlandes neue Möglichkeiten erschlossen werden können. Nachdem der Ministerpräsident den Firmen aus dem Reich, die durch ihre Erzeugnisse ein besonderes Interesse an dem Grenzland bekunden, seinen Dank ausgesprochen hatte, hob er die besonderen, gelagerten Verhältnisse in der Grenzlandwirtschaft hervor und unterstrich die

erfolgreichen Bemühungen aller Stellen von Partei und Staat, an der Spitze der Gauleiter, die nichts unversucht gelassen haben, um Badens Wirtschaft zu festigen. Die Erfahrungen, die bei der Verlagerung von Arbeitskräften gewonnen wurden, zeigen eindeutig, daß im Interesse einer Leistungssteigerung das Verbleiben der Arbeiter in der Heimat notwendig ist. Ministerpräsident Köhler schloß mit dem Wunsch an die badische Wirtschaft, die Forderungen der Kriegswirtschaft freudig und einsehend zu erfüllen. Darauf

erklärte er die erste Auftragsbörse in Baden für eröffnet.

Die Aufgabe, die die anwesenden Betriebsführer von Industrie, Handwerk und Gewerbe unverzüglich daran gingen, die geschäftlichen Beziehungen untereinander aufzunehmen, ließ schon allein die Notwendigkeit dieser neuen Einrichtung erkennen. Mit der Eröffnung der ersten Auftragsbörse in Baden ist der Grenzlandwirtschaft am Oberrhein eine neue Möglichkeit geboten, ihre im nationalsozialistischen Deutschland gewonnenen Kräfte erfolgreich zum Einsatz zu bringen. Dieser Einsatz aber kann immer nur ein Ziel haben: Stärkung der Gesamtwirtschaft des Reiches. Damit leistet die Wirtschaft unseres Grenzlandes zugleich einen wertvollen Beitrag zum Sieg Großdeutschlands!

Die am Donnerstag eröffnete Auftragsbörse wird in regelmäßigen Abständen von 14 Tagen im Landesgewerbeamt in Karlsruhe abgehalten. Für Anfragen und Auskünfte steht die Auftragsbörse, Karlsruhe, Karlstraße 10, jederzeit zur Verfügung.

Reichsernährungsminister Darré reist nach Budapest

Berlin, 28. März. Der Reichsernährungsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführer Dr. Walther Darré wird sich auf Einladung des ungarischen Landwirtschaftsministers Graf Michael Teleki in der Zeit vom 2. bis 5. April zur Besichtigung der Landwirtschaftlichen Ausstellung nach Budapest begeben. Reichsernährungsminister Darré wird von Staatsamtsleiter Dr. Reichle und Min.-Dir. Dr. Walter begleitet werden.

Dieser Besuch wird die Möglichkeit bieten, mit dem ungarischen Landwirtschaftsminister Graf Michael Teleki das wirtschaftliche Verhältnis beider Länder zu erörtern und ihre Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet zu vertiefen.

Die Lieferung von Erzeugnissen der ungarischen Landwirtschaft und ihre Abnahme durch Deutschland ist nicht eine Großhandlung Einzelgeschäften, sondern die Durchführung eines in jahrelanger Arbeit aufgebauten Programms, das die Ausgestaltung der Verteilung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit der beiden in Erzeugung und Verbrauch so glücklich sich ergänzenden befreundeten Länder zum Ziele hat.

Neuer Reichsforschungsdampfer

Berlin, 28. März. Am 28. März ist auf der Ritters-Werft in Bismarckwerft der von Reichsernährungsminister für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Walther Darré in Auftrag gegebene Reichsforschungsdampfer „Alexander von Humboldt“ vom Stapel gelassen. Bei dem Stapellauf hielt als Vertreter des Reichsernährungsministers Dr. Gausen die Laudatio.

Der neue Reichsforschungsdampfer ist ein Erzeugnis der bisherigen Reichsforschungsdampfer „Aloisius“, der ausgebaut hat. Auf seinen Fahrten sollen in erster Linie die Fischbestände der Meere untersucht werden, um auf diese Weise der deutschen Seefischerei neue Fanggründe zu erschließen. Der Stapellauf liefert den Beweis dafür, daß die Maßnahmen zur Förderung der Fischerei auch während des Krieges ununterbrochen fortgesetzt werden.

Lebensmittel für Italien gesucht

Reynaud in der tomsischen Rolle eines Freiers um Italiens Gunst

Rom, 28. März. In Paris hofft man nach Andeutungen italienischer Zeitungen durch die Geschäftigkeit der französischen Diplomatie Italien den demokratischen Wünschen gegenüber günstig zu machen. In Anbetracht der Lage der französischen Wirtschaft in Rom, so gut wie völlig isoliert ist — was das „Coeur“ mit den Worten: Scheitern der Mission François-Foncets am Quirinal ausdrückt — sollen jetzt andere Mittel in Rom versucht werden. Der „Intransigent“ drückt François-Foncets, wie die italienischen Korrespondenten in Paris feststellen, geradezu ein Entlassungsschreiben in die Hand, so daß Reynaud erklären ließ, die Reise François-Foncets von Rom nach Paris habe nichts mit unmittelbaren bevorstehenden Reueverträgen zu tun.

Schwohl man sich in Paris über Art und Umfang der Italien anstehenden Vorkäufe noch nicht klar ist, wird es doch bereits offenbar, wie Barzini im „Popolo d'Italia“ schreibt, daß erstmalig eine ernste Meinungsverschiedenheit zwischen Paris und London zu sehen ist und zwar über die Art, wie Italien von den Westmächten behandelt werden soll. Die italienischen Wünsche der „Times“, daß Beratungen zwischen den Westmächten gemeinsam beraten werden müßten, spricht nach italienischem Urteil für sich.

Reynaud als Freier um Italiens Gunst hat in italienischen Augen nach den Bindungen dieses Mannes wie nach seinem Ziel etwas Komisches, das Staatsminister Farinacci die italienischen Gedanken folgendermaßen ausdrücken kann: „In im Augenblick der Gefahr, sind die Italiener nicht mehr die italienischen Schweine, die italienischen Feindlinge, die Mafaroni. Wenn sie die Ehre haben, sich für Frankreich schlagen zu dürfen, sind sie würdige Brüder. Im Grunde glauben die Franzosen auch heute noch nicht, daß Italien überhaupt existiert und lassen sich nicht überzeugen, daß die Italiener sich nur für Italien schlagen wollen und müssen.“

Was Italien von der gegenwärtigen Lage der Weltmächte denkt, wurde angesichts der Umstände über die diplomatische Niederlage im finnischen Krieg bei der Ministerkonferenz in Frankreich hinreichend klar. Wie aber Italien die Zukunftsaussichten der Antifaschisten bemerkt, sagt „Popolo d'Italia“, ausgehend von der englischen Lage, daß moderne Kriege schon gewonnen oder verloren seien, bevor noch der erste Schuß gefallen ist: „Das ist auch unsere Ansicht und das erste Schuß, also der erste Zusammenstoß des Heeres noch nicht erfolgt ist, während an der wirtschaftlichen und diplomatischen Front die Westmächte eine Hoffnung nach der anderen zusammenbrechen lassen, folgern wir, daß die Eng-

Frankreich braucht Kanonenfutter

Mit. Brüssel, 28. März. Die Einlieferung der in Frankreich anwesenden Ausländer in die französische Armee hat, in die eigens aufgestellten Formationen der Fremdenlegion, wie der „Jour“ mitteilt, jetzt zu einem beschleunigten Tempo vorangeschritten. Bis zum 1. März dieses Jahres seien nur 27 500 Ausländer eingezogen worden, d. h. nur ein Drittel des Kontingents, das eigentlich zu diesem Zeitpunkt schon in Uniform stecken sollte. Ein großer Teil der mobilisierten Ausländer habe, schreibt das Pariser Blatt, dem Befehlungsbescheid überhaupt nicht Folge geleistet.

27 Bomben gestohlen

Den Haag, 28. März. Aus einer Munitionslager in der Nähe von London wurden 27 Bomben und sonst geladene Bomben gestohlen. Trotz intensiver Verhöre, die von der Polizei mit den Arbeitern und Angehörigen der Fabrik durchgeführt wurden, konnten bisher keine Spuren entdeckt werden, die zur Sicherstellung des höchst explosiven Stoffes führen könnten. Scotland Yard ist der Ansicht, daß die Täter wieder in den Reihen der IRA zu suchen sind und rechnet deshalb mit einer neuen Serie von Bombenanschlägen. Aus diesem Grunde ist in der englischen Hauptstadt für die Polizei höchste Alarmstufe angeordnet.

Pariser Presse heßt gegen Mostau

Abberufung des russischen Botschafters soll „nur ein Anfang“ sein

Mit. Brüssel, 28. März. Die Abberufung des russischen Botschafters aus Paris gibt einem Teil der französischen Presse erneut Anlaß, die Forderung nach einem Abbruch der beiderseitigen Beziehungen zu erheben.

So erklärt z. B. der „Temps“, die bisherige Schonung Moskaus ist unverständlich; man müsse ihr ein Ende bereiten. „Sehen wir endlich die französisch-russischen und englisch-russischen Beziehungen so, wie sie die Russen selbst sehen.“ Auch das „Journal des Debats“, das Blatt der französischen Schwerindustrie, spricht die Hoffnung aus, daß die Abberufung Suris ein Anfang sein werde und daß die Regierung eine radikale Haltung gegenüber Moskau einnehme.

Bekanntlich hat sich auch der französische Marineattaché Leon Blum wiederholt über die Politik des Abbruchs der Beziehungen mitzumachen. Der „Jour“ schreibt, daß Paul Reynaud zu denen gehöre, die den Krieg für ein Bündnis mit der Sowjetunion eingetretten seien. Es sei jedoch zu hoffen, daß Paul Reynaud inszwischen zu einer anderen Ueberzeugung gekommen sei. Das Blatt schließt, es sei verwunderlich, daß der Nichtangriffspakt zwischen Frankreich und Moskau noch immer bestünde. In Regierungen freies ist man dagegen wesentlich vorsichtiger in seinen Ueberlegungen. Auffallend ist auch, daß eine Neuterklärung, die diesen Komplex behandelte, von der Pariser Zensur unterdrückt worden ist.

Ein Schiff fährt heim

Sind das nicht Durra-Rufe? Wir geben hinaus auf die Brücke. Da rauscht gerade ein Kreuzer vorbei. Die Besatzung steht angetreten an Deck. Brauende Durra's schallen zu uns herüber. Die Antwort von uns bleibt nicht aus. Immer mehr Schiffe kommen uns entgegen. Und das begehrte Geschütz herüber und hinüber nimmt kein Ende mehr. Was müssen diese Männer empfinden, die sich viele Monate lang nur auf sich selbst angewiesen, fähig und nützlich des Äquators herumgetrieben haben. Die Wellen der Vereinerung, die ihnen hier entgegenzuschlagen, und die heute und morgen noch nicht verebbt sein werden, geben ihnen die glückliche Gewißheit, daß sie wieder beheimgekehrt sind zu einem Volk, das mehr denn je würdigt, was im Dienste des Vaterlandes an männlichen Taten vollbracht wird.

A. Zell.

Arbeiter beschenken die Soldaten

81 Soldaten stehen in Linie angetreten. Es sind die besten eines Regiments. Viele von ihnen tragen das Band des Eisernen Kreuzes auf ihrer Brust. Es sind die Männer des Regiments, das im Oktober die Eiserne Krone vor Saarbrücken besetzte. Ihnen soll ein Dankschreiben überreicht werden. Die 74 Bewohner einer Siedlung in Westfalen haben diesem Regiment Dankschreiben geschrieben. Es soll die Dankbarkeit und Anerkennung für die soldatischen Leistungen der Truppe sein.

Saarländische Dankschreiben sind es, die in dieser Siedlung wohnen. Von ihrem Wochensold haben sie einen erheblichen Betrag für die Dankschreiben angeordnet. Niemand hat sich ausgenommen. Alle haben freiwillig und freudig gegeben. Mit unendlich viel Liebe und

Stolze italienische Luftwaffe

Rom, 28. März. Die italienische Luftwaffe beging den 17. Jahrestag ihrer Gründung als selbständiger Armee durch die Marine gleichzeitige Paraden durch sämtliche Militärstützpunkte in allen Luftwaffenbezirken Italiens. Seit jenem Dezember 1922, als Mussolini die Luftwaffe mit 66 feststellte, hat die italienische Luftwaffe eine außerordentliche Entwicklung genommen. Im Mittelpunkt der Feiern konnte deshalb die Auszeichnung eines Kapitäns und bewährter Flieger stehen, die vom Duce selbst vorgenommen wurde. Die höchste militärische Auszeichnung, die goldene Tapferkeitsmedaille, wurde ihm verliehen. In 17 Fällen wurden Angehörige der Luftwaffe den Orden aus den Händen des Duce in Empfang nehmen, da die Flieger selbst auf den Schlachtfeldern Spaniens geblieben waren.

Nach der Ordensverleihung trugen Geschwader der italienischen Luftwaffe in den regensten Stunden der Luftfahrt, während der Vorbereitungen von 7 Bataillonen der Flieger, anderer Besatzungsformationen und der wichtigsten Staatsorgane abnahm.

Die italienische Presse verweist mit berechtigtem Stolz auf die Schlagkraft der italienischen Luftwaffe im Mittelmeer. Das italienische Volk wird aufgefordert, noch intensiver als bisher die Luftwaffe zu unterstützen. Die Schlagkraft einer Luftwaffe hängt zum großen Teil von dem erreichten Grad der industriellen Entwicklung und der technischen Kultur ab.

„Wachabteilung“ beendet

Rom, 28. März. Mit der Ernennung von Al. Federati als Chef der faschistischen Partei in 21 Provinzen Italiens wurde heute die durch den Duce mit der Kabinetskammerung vom 21. Oktober 1939 begonnene Wachabteilung im wesentlichen beendet. In diesen fünf Monaten wurden nach Anordnung des Duce durch Parteileitende mit Wechsel auf fast allen führenden Posten der faschistischen Partei vollzogen. Es handelt sich damit um die größte Wachabteilung in der Geschichte des faschistischen Regimes überhaupt. Die neuernannten faschistischen Führer gehören fast ausschließlich bis 17 Jahre der Partei an. Sie haben in der Wehrzeit wenigstens einen Feldzug mitgemacht und sind verhältnismäßig sehr jung. Der jüngste faschistische Führer dürfte der faschistische Gauleiter der italienischen Provinz Caltanissetta sein, der 27 Jahre alt ist.

Ein Freudentag: Die „Altmarr“ wieder zu Hause

... 28. März. (P.N.) Die deutsche „Altmarr“, die durch die schändliche Tat englischer Piraten tagelang im Mittelpunkt des Weltinteresses stand, ist wie bereits berichtet, Mittwochsabend überraschend in einem deutschen Hafen eingelaufen. Das Schiff, das nach einer abenteuerlichen Fahrt von rund 40 000 Seemeilen dem verdorrten Anblick in neutralen Gewässern zum Opfer gefallen war, hat durch seine glückliche Heimkehr bewiesen, daß auch in unserer Handelsmarine jener Geist steht, dem unsere Kriegsmarine ihre großen Erfolge verdankt. Die Fahrt durch den Hafen geführte für die „Altmarr“ zu einem Feiertag. Tausende von Frachtreuen kamen ihr entgegen, und brauende Durra's vermischten sich mit dem Heulen der Dampfmaschinen zu einem freudigen Akkord. Gegen 21 Uhr machte die „Altmarr“ fest.

In Bord der „Altmarr“

Wir konnten es kaum glauben, als die Nachricht kam, die „Altmarr“ befinde sich in deutschen Gewässern. Lag sie nicht in den norwegischen Schären mit beschädigten Schrauben und gebrochenem Steuer? Als wir an Bord eines schnellen Frachters durch die heißen Dünen dem Schiff entgegenführten, sind alle Zweifel verflüchtigt. Nichts vor uns magen wir die unverwundbare Silhouette eines großen Tankers aus, das kann nur die „Altmarr“ sein! Alles schaut nun gespannt diesem Schiff entgegen, bis wir seinen Namen lesen können, der in den letzten Wochen der Welt deutlich machte, wie brutal England Wehrlosen gegenüber zu handeln pflegt: „Altmarr“! Mühsam kämpfen wir uns an den hohen Kisten heran. Denn die Dünung macht uns ziemlich zu schaffen. Endlich können wir die halblebende der Jakobseiter lassen, und Mann für Mann klettern wir an Bord.

An Deck ist die gesamte Mannschaft der „Altmarr“ angetreten. Kapitän Dau begrüßt seine Gäste. In den Augen dieses Mannes kann man die Vergnügung darüber lesen, daß er sein Schiff und seine Mannschaft glücklich in die Heimat zurückgebracht hat. Nun erzählt das Kommando: „Beide Maschinen haben Kraft verloren! Und langsam nimmt das große Schiff Fahrt auf. Wir aber, die wir zum Fragen an Bord gekommen sind, werden nun zu Angefragten. Denn alles wollen die Männer wissen, die so viele Monate von der Heimat abgetrennt waren.“

Schiff ohne Ruder

Endlich sind wir mit Fragen an der Reihe. Und das tun wir dann auch gründlich: Nun erzählt man wie ihr euer Schiff so schnell repariert habt!

Repariert, wir haben gar nicht repariert. Die eine Schraube existiert nur noch, die andere hat die andere hat auch ihre Mädel weg. „Ja, und das Ruder, hat es nicht das Ruder im Jellingafford gebrochen.“ — „Doch, das haben wir wohl, und es liegt auch noch dort, wo es seiner beauftragten sein.“ „Ja, wie in drei Tausend Namen, seid ihr hierher gekommen.“ — „Das ist ganz einfach, nicht ich der Erbe Ingenieur ein, wir haben mit den Schrauben gefeuert. Wenn wir nach Steuerbord drehen wollten, haben wir die Backbordschraube vorwärts und die Steuerbordschraube rückwärts laufen lassen. Wenn wir nach Backbord wollten, machten wir es umgekehrt.“ — „Donnerwetter, hat da das Maschinenpersonal aber Schwitzen müssen!“ — „Das können Sie glauben, was Männer und Maschinen auf dieser Reise geleistet haben, das kann sich sehen lassen.“ Was uns als besondere Leistung erscheint, ist bei diesen Männern eine Selbstverständlichkeit. Ohne viel Aufhebens da-

von zu machen, erzählen sie von den Schwierigkeiten, die uns unüberwindbar erschienen.

Männer, Diebe und ein Dieb, auf den sie hereinfallen

Wenn beschäftigt wir die Kammer, die groß und lauter sind, wie es auf deutschen Schiffen üblich ist. Ein heller Fleck an der Wand zeigt unsere Reue. „Hier hing einmal ein Führerbild, die verb...“ — „Tommies haben sich abgesetzt, das ist meine Aufgabe und meiner Mantel ebenfalls gefaltet haben, hat mich nicht so sehr geärgert, wie gerade dieses Bild. Es war das größte und schönste an Bord. Eine knappe Stunde waren die Engländer hier, aber kaum eine der vielen Kammer ist nicht von oben bis unten geplündert worden. Zigaretten, Uhren, Anzüge, Mäntel, Wäsche, alles haben sie mitgehen lassen, sogar die Fotos von Angehörigen der Besatzung wurden nicht verschont. Besondere merkwürdig sind nicht etwa nur „kleine Andenken“ mitgenommen worden, nein, die Auszahlung wurde ausschließlich unter dem Gesichtspunkt der Verwendbarkeit getroffen, und damit haben die Soldaten „of His Majesty“ sich ihr Urteil selbst gesprochen.

Jetzt hat auch Kapitän Dau einen Augenblick Zeit für uns. Er befragt alles, was wir wissen von seinen Männern schon gehört hatten und lehrt in uniplicher Bescheidenheit, als wir zu seiner langen Fahrt durch glücklichen Seeferie gratulieren wollen, jede Art von Glückwünschen ab. „Was mir gelang“, äußerte sich unter alter „Sechser“, „ist das Verdienst meiner Männer, die — durch beste Kameradschaft geeint — vorbildlich und einsehend die uns gestellten Aufgaben gerecht gemordet sind.“ Nur auf die Frage, wie er denn den Engländern doch zuletzt noch eine Waise gedreht habe, weicht er mit einem feinen Lächeln aus. „Wir sind ausgeliefert“, sagt er, „und dann langsam hierher geschleppt.“ — „Ja, und die Engländer?“ — „Die haben sich ein paar Mal

durch Flieger über uns, daß wir noch im Jellingafford liegen, aber als sie merken, daß wir nicht mehr da waren, da war es so.“

Ein Schiff fährt heim

Sind das nicht Durra-Rufe? Wir geben hinaus auf die Brücke. Da rauscht gerade ein Kreuzer vorbei. Die Besatzung steht angetreten an Deck. Brauende Durra's schallen zu uns herüber. Die Antwort von uns bleibt nicht aus. Immer mehr Schiffe kommen uns entgegen. Und das begehrte Geschütz herüber und hinüber nimmt kein Ende mehr. Was müssen diese Männer empfinden, die sich viele Monate lang nur auf sich selbst angewiesen, fähig und nützlich des Äquators herumgetrieben haben. Die Wellen der Vereinerung, die ihnen hier entgegenzuschlagen, und die heute und morgen noch nicht verebbt sein werden, geben ihnen die glückliche Gewißheit, daß sie wieder beheimgekehrt sind zu einem Volk, das mehr denn je würdigt, was im Dienste des Vaterlandes an männlichen Taten vollbracht wird.

A. Zell.

Sorgfalt sind die Geschenke ausgewählt und verpackt worden.

Als Ort der kleinen Feiern wurde ein Schindl dicit hinter der ersten Linie gewählt worden. Oben auf dem Gang schauzen die Bauabteilung. Gegen den Himmel heben sich die Posten mit Gewehr und Stahlhelm ab. Die Männer des Regiments kommen aus dem Vorfeld und aus den Bunkern. Vielen liegt noch der rote Helm fingerdick unter den Stiefeln. Von Frühling ist im Vorfeld und am Weidmal noch nichts zu merken. Nur selten kann man irgendetwas ein Schneeglockchen entdecken. Nach ist die Winterung.

Den Männern heißt man es an, daß sie für die Auszeichnung dankbar sind, bis ihnen gesagt wird, daß es Arbeiter sind, die ihrer gedacht haben. Da denken viele an das Wort des Führers „die Armeen des Volkes sind keine Kreuzen“. Sie erinnern sich an den Saarkampf, an die Abkürzung und an ihr großartiges Erbe.

Die Soldaten lassen die schweren Tage lebendig werden, an denen sie in tapferen Mägen die Franzosen bis nach Frankreich hintrieben. Sie wissen, daß die Dyer, die sie abgegraben haben, nicht umsonst gewesen sind. Durch ihren Einsatz mit der Waffe haben sie diesen deutschen Arbeitern die Möglichkeit gegeben, mitzugeschaffen. In diesem Tage der Dankschreiben der dankbaren Verarmten denken sie an die Aufrichtung des deutschen Volkes. Das Gesicht deutscher Arbeiter an deutsche Soldaten ist ihnen allen ein Symbol, und die Erinnerung daran zugleich ein Gewinn des selten Zusammenstehens.

Omfeld.

Italienische Kunstwerke in Hannover. Am Herbst dieses Jahres wird Hannover eine Ausstellung der letzten Kunstwerke zeigen, die zum Verkauf gebracht 1940 von Cremona (Italien) versteigert wurden. Das Grundmotiv für das Preisausgreifen lautet: „Das Kunstschloß“ und ist vom Duce bestimmt worden.

E. S.

Kurz gesagt:

Anzeichen. Der Duce hat am Mittwoch in Begleitung des Staatssekretärs im Kriegsministerium, General Soddu, in Civitavecchia interessanten Besuchen mit ihmere Bomben und Brandbomben sowie Vorkämpfern der neuen Kampfbewegung teilgenommen. Man darf gespannt darauf sein, ob die Abenteurer in London und Paris auch auf dieser Nachfrist ihre gemohnt ihrigen Schlüsse auf eine neue Verdringung der Achse Rom-Berlin zieht.

Das mopsy lie. In einem Gemisch von Verärgerung und Reich besah sich der „Manchester Guardian“ mit der deutschen Jugendziehung: In der Erziehung der männlichen wie der weiblichen Jugend in Deutschland liegt etwas Gewaltiges. Selbst die jüngsten Deutschen würden in diesem Kriege nützlich eingesetzt. In der gesamten deutschen Jugendorganisation herrsche der Geist von Pflicht und Verantwortung. Man dürfe diese Dinge in England nicht übersehen, bemerkt das Blatt zum Schluß, wenn man verände, die Kraft Deutschlands in diesem Kriege abzuheben. — Am Ende gründen sie in England gar noch eine „Gurhill-Jugend“.

Angungener. Das englische Blatt „Sunday Pictorial“ brachte in seiner letzten Nummer einen Schimpfartikel gegen Deutschland und die nördlichen Staaten, der bemerkt, dass die Abnung nur eine richtig empfindene Hilfe Abnung des britischen Sonntagsglaubens sei.

Die Zwiebeln. 150 000 Tonnen ägyptische Zwiebeln lagern zur Zeit in den Exportmagazinen am Mittelmeer. Es sind das jene Zwiebeln, die seit Wochen und Monaten in britischen Booten und auf den Booten der Vord in England stehen, weil es um den ewigen Schiffsausgang eben doch etwas anders steht, als Herr Churchill es wohl haben möchte. Wenn man verliert seinen Krieg aus Mangel an Zwiebeln. Aber es ist bemerkenswert, daß schon die Ägyptischen ägyptischer Managere genügen, um die amtlichen Londoner Bögen über den Umlauf der Zwiebeln eindeutig zu widerlegen. Was Herr Churchill verschweigt, das plaudern heute sojournen auch schon die ägyptischen Zwiebeln an.

Der Führer hat dem Leiter des Staatlichen Zentral-Organe-Instituts in Ankara, Dr. Emil Goshah, aus Anlaß der Vollendung seines 70. Lebensjahres in Würdigung seiner besonderen Verdienste zur. Der Gehalt der Volkshygienische die Goshah-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Eine deutsch-ungarische Gesellschaft wird am 1. April in Berlin gegründet. Durch sie soll die wirtschaftliche kulturelle Austauscharbeit, die seit langen Jahren zwischen Deutschland und Ungarn besteht, eine bessere Förderung erfahren.

Präsident De Valera erklärte in einer Unterredung mit einem Vertreter des „Newport Herald Tribune“, die Angliederung Nordirlands an den Freistaat sei eine unbedingte Notwendigkeit. Nur dadurch könne eine Verbesserung der Beziehungen zwischen Irland und England erreicht werden. Während England vorgebe für die Rechte der kleinen Staaten zu kämpfen, beharre es jedoch auf der Teilung Irlands.

Der französische Admiral Mouren hält sich zum Studium des türkischen Luftschiffes und der Fliegerabwehr in Smyrna auf, wo er sich dieser Tage nach Istanbul begeben wird, um auch hier das Luftschiffwesen im Auftrag der türkischen Regierung zu organisieren.

In Helsinki sind nach einigen frühlinghaften Tagen wieder schwere Schneestürme aufgetreten. Wie aus Heral bekannt wird, ist das Eis im finnischen Meerbusen zwei Meter dick und behindert die Schifffahrt sehr stark.

An der dänischen Westküste strandete ein schwedisches Motorboot von 1000 BHP mit einer Kohlenladung. Die 12köpfige Besatzung verfuhr zunächst trotz schwerer Seegang auf dem Wad zu bleiben, signalisierte aber im Laufe des Donnerstags um Hilfe.

Verlag: „Führer“ Verlag GmbH, Karlsruhe. Verlagsleiter: Emil Goshah, Karlsruhe. Redaktion: Nationalrat: Schwedische Druck- und Verlagsanstalt mbH., Karlsruhe.

Ueberraschungen

Drei ganz kurze Geschichten / Von Walter Perlich

Es gibt große Herren — und große Männer. Auch der einfachste Geist versteht genau zwischen ihnen zu unterscheiden.

Ein großer Herr war der Bischof von Naphos in England, „Monsieur“ Zwobden. Er hatte sich mehr als als Mann in seinem Einkommen zu verhalten gewußt. Obwohl seine geistlichen Fähigkeiten keineswegs hoch eingeschätzt wurden, machte sich sein Reichum von Jahr zu Jahr. „Erwürden“ führten ihn mehr als als Postkutschmann, der mit dem manchen Lords weitesther konnte.

Des nachts pflegte der Bischof, der ein Freund der Einsamkeit war, auf der Höhe von Hounslow frische Luft zu schöpfen. Sonderbarerweise wurden in eben dieser Gegend immer wieder Reisende von einem verummühten Kerl mit vorgehaltener Pistole bedroht und ausgeraubt, der Bischof erlog jedoch wie durch ein Wunder allen peinlichen Anfechtungen.

Das Unglück wollte, daß ein Reisender den Weg über die Höhe zum zweitmaligen zurücklegen hatte. Dieserfall hatte er sich mit einer Schwärze versehen. Als an der höchsten Stelle wiederum der Straßenräuber auftauchte, warierte der Reisende nicht erst die Drohung des Banditen ab, sondern gab sofort Feuer, und zwar so gutgezielt, daß der Straßenräuber in seinem Blut zusammenfiel. Nächsten Tages konnte man in der auch damals schon so besonders wahrheitsliebenden englischen Presse lesen, der Bischof Zwobden sei auf der Hounslow Höhe plötzlich erkrankt, in das Haus eines Freundes geschafft und dort an einer tödlichen Entzündung der Eingeweide gestorben. Das Volk allerdings vermutete in dem nächsthermelle von den Schergen an Londoner Galgen Aufgehängten den Bischof — und es hatte, wie so oft, recht.

Den russischen Feldherrn Graf von Münnich hätte niemand anders, denn als großen Herrn bezeichnen dürfen. Der Graf war aber auch ein eigenartiger Herr — er litt an der Zuderkucht. Damals war das Feiden als solches noch nicht erkannt, deshalb mußte der Graf jedes auf seinen Tisch kommende Gericht höchstverfänglich mit — Strauzader. Sogar bei Sauerfrant machte er keine Ausnahme. Denn er setzte voraus, jeder „vernünftige Mensch“ müsse den gleichen Geschmack wie er haben. Und deshalb sorgte er als „Hofmännlicher Gastgeber“ für ausreichende Zuderkung aller seinen Gästen vorgelegten Speisen.

Ein unbedeutender Landadelmann hatte die Zuderei schon verschiedentlich miterlebt. Und er fand, nicht immer könne der Graf verlangen, daß er, der Wast, Speisen mit widerlichem Zudergeschmack lächelndem Gesicht hinunterhänge. Als einatger wachte er zu widerwehen, als der Graf im kleinen Kreise dem Landadelmann Zuder über einen Reibhübsalat streuen wollte. Er griff rechtzeitig zu, bekam die Zuderdose in die Hand, dem zugleich seine Schnupfbox und schüttete dem Grafen Tabakpulver über den Salat. „Das, Herr Graf, ist mein Geschmack. Versuchen Sie nur — es mundet äußerst pflant.“

Ein großer Mann, wennschon ein im Stillen wirkender und unsicherer Mensch war der in Wien lebende und forschende Gelehrte Abauzit. Jahr um Jahr beobachtete er die Tätigkeit des Barometers, dessen Verwendbarkeit zu seiner Zeit noch nicht voll erkannt war. Tag um Tag und Stunde um Stunde beschrieb der Wissenschaftler kleine Zettel mit seinen Forschungsergebnissen, und um täglich alle Vergleichsmöglichkeiten zur Hand zu haben, legte er die betreffenden Zettel alleamt neben das Barometer auf den Arbeitstisch.

Im Hause wurde eine neue Wlad angenommen. Am Morgen danach betrat der Gelehrte sein Arbeitszimmer und vernahm die Zettel. Soll peinlichen Ahrens rief er dem Mädchen,

und als es kam, fragte Abauzit nach seinen Zetteln. „Die waren so schmutzig und verformiert, daß habe ich sie im Ofen verbrannt.“ Wäterlich blickte der Gelehrte die Wlad an. Er schüttelte nicht einmal den Kopf, sondern erwiderte nur: „Du hast die Ergebnisse einer sechshundertzugjährigen Arbeit zerstört. Ich muß noch einmal von vorn beginnen. Niemals wieder verbringe ich etwas in diesem Zimmer.“

Die gewaltige Ordnung

Von Adolf Höger

In Guldab lebte um 1800 ein kleiner Handwerksname Treppe. Er handelte meist mit alten Schuhen, die er den Soldaten, denen damals noch Kleider- und Mantelverordnungen aufhingen, abkaufte und an die armen Köhner weiter vertrieb. Auch alles, was die Herren Offiziere nicht mehr tragen wollten, fand in Treppe einen willigen Abnehmer. Es lag ganz in der Art seines Geschäftes, daß der Treppe die Schuhen nicht nur verfertigte, sondern bei der Gelegenheit auch ausschnitt, damit sie ansehnlicher wurden, ja, er hobte bald, daß es nur so eine Art hatte. Doch hat nun jedes Handwerk seine Tücken beim Schneiden ist es das Ausschneiden der Sohlen, wobei gar zu leicht mal das Messer ausrutscht und ins Oberleder fährt. So erging es ihm zu seinem Lebzeiten mit einem Paar Stiefelstücken, das er von einem Leutnant erstanden hatte. Zwar verfertigte er den Schnitt sorgsam mit Koch — ein Meister hätte den Stiefelstücken ja alle Schönheit genommen! — wachte das Ganze auf Hochglanz und hätte wirklich seine Freude daran haben können, wenn ihm nicht ihr geheimer Fehler bemerkt gewesen wäre.

Dann nahm das Schicksal seinen Lauf. Die Stiefelstücken fanden kaum ein paar Tage hinter Trepps Fenster zum Verkauf, da kamen sie auch schon einem Käufer in die Augen und zwar dem Feldwebel der 1. Kompanie des 2. Kurhessischen Infanterie-Regiments. Unterhalb Taler sahste er dafür, und Treppe trug sich ein mit dem unbedachtigen Gefühl: ob er es wohl merken wird?

Am nächsten Sonntag zog der Herr Feldwebel die neuerhandenen Stiefelstücken an. Auf seinem Sonntagspaziergang kam er in einen Gewittersturm und mußte über die trüben Wege nach Hause. Aus dem einen Schuh qualmte nur so das Wasser. Da ein turcheischer Feldwebel nicht unter die heurigen Salen zu rechnen ist, läßt sich denken, daß ihm der Schaden nicht verbröden blieb. O weh, Treppe!

Der Feldwebel gab Befehl, den Treppe beim ersten Erscheinen in der Kaserne ungeschämt zu ihm zu führen. Er brauchte nicht lange zu warten, da wurde der Jude gemeidet. Der Feldwebel ließ sofort alle verfügbaren Mannschaften antreten, erklärte den Sachverhalt und stellte dann vom Boden bis zum Bartel auf jedes Boden zwei Mann mit der Order, den Treppe hinterzuschließen. Er selbst empfing ihn oben auf dem Boden. Treppe schwante nichts Gutes, als er den Feldwebel mit den Stiefelstücken kommen sah.

„Herr Feldwebel, ich las à haben Taler nach!“ Jammerie er zitternd. „Der sagte nur: „Loh dich in Zukunft ja nicht noch mal in der Kaserne bilden! Und jetzt schmeißt ihn raus!“ Zwei handfeste Infanteristen wackten Treppe und warfen ihn bis zur Treppe. Dort empfing ihn schon die nächste Schute, und im tollen Wirbel ging es nun mit ihm hinab. Die letzten zwei an der Haustür verließen ihm noch einen gehörigen Trittschlag, der er ganz benommen auf dem Hofenof landete. Da rapselte er sich auf, sah sich noch einmal angrußvoll nach der Kaserne um, und murmelte geräuschlos: „Gott, der Gedächte, herrscht hier aber eine gewaltige Ordnung!“

Ein Bürgerbuch aus dem Jahr 1751. Unter der falsche althessische Dokumente besitzt die Stadt Friedland auch ein Bürgerbuch mit dem Anlagedatum vom 2. November 1751. Feinlich genau hat der damalige Bürgermeister Heinrich Koch die Eintragungen über den Zu- und Fortzug aus der Stadt vorgenommen und die wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse schriftlich niedergelegt. Von weiterer Bedeutung für die Geschichte der Stadt ist ein Stadtplan aus dem Jahr 1808, ein Innungsbrief aus dem Jahre 1700. Ein getreuer Zeitzeuge jener Zeit sind die Akten der Schöffengericht Friedland, die bis in das Jahr 1837 zurückreichen.

Der Sport am Wochenende

Um den Tischmeyerpotat: Rapid — Club in Wien und Waldhof — Wader in Mannheim

Das letzte Sport-Wochenende im Monat März weist als Hauptereignisse die deutschen Kriegsmeisterschaften der Turne rianen in Leipzig, die international besteten deutschen Meisterschaften im Tischtennis in Baden bei Wien, den großen Boxkampf um die deutsche Schweregewichtsmehrmehrschaft zwischen Heuler (Wann) und Kreis (Machen) in Berlin und die Vorentscheidung im Fußball-Tischmeyerpotatwettbewerb mit den Spielen in Mannheim und Wien auf.

Die von der großen deutschen Fußballgemeinde schon lange mit Spannung erwartete Vorkampfrunde um den Tischmeyerpotat soll nun endlich am letzten März-Sonntag unter Dach und Fach gebracht werden. Rapid Wien — 1. FC Nürnberg und Waldhof — Wader Wien sind zwei Kämpfe, die ihre Ansehenskraft nicht verlieren werden. Noch vor wenigen Wochen hätte man Rapid und Waldhof als klare Favoriten bezeichnet, aber inzwischen haben diese Mannschaften durch einige schwache Spiele etwas von ihrem Kredit eingebüßt und über beiden Spielen liegt jene Spannung und Ungewissheit, wie man sie sich gerade bei Potattreffen wünscht.

Rapid gegen Club. Der deutsche Potatmeister Rapid Wien hat, wie schon im vergangenen Jahr in der Tischmeyerpotat-Vorkampfrunde, erneut die Ansehenskraft, den schwachen deutschen Meister 1. FC Nürnberg zu Hause empfangen zu können. Vor Jahresfrist unterlag der „Club“ in

Wien 0:2, und wenn auch diesmal viele Vorteile beim Gastgeber sind, so scheinen andererseits diesmal die Leistungen des Clubs besser zu sein als vor einem Jahr. Die Club-Gef hat in Sold den zur Zeit wohl besten deutschen Stopper-Mittelstürmer und Rückwärts Sturm ist seit der Wilmürmung des früheren Verteidigers Fänder wieder eine ideale Waffe geworden. Kann Sold den gefährlichen Bänder schwach machen, dann ist dem Rapid-Sturm viel von seiner Schlagkraft genommen. Die Fahrt nach Wien ist für den Club keineswegs ausschließend, wenn auch der Potatverteidiger in diesem Treffen, das man gerne als Schlusssampf im Olympiastadion erlebt hätte, als Favorit zu gelten hat.

Waldhof im Endspiel? Zwar hat der Waldhof gerade bei seinen Meisterschaften die gewohnte flüchtige Aufmerksamkeitsarbeit und das zwingende Stürmerviel vermessen lassen, da den jungen Kräften im Sturm aufsteigend in den letzten Wochen ein wenig zugegeben wurde, aber im Endweilen des Meisters stellen die Waidmannen im Kampf gegen Wader Wien doch als Favoriten Man glaubt, daß Waldhof im rechten Augenblick wieder in Form ist und die große Chance, Endspielteilnehmer zu werden, in heimlicher Umgehung nicht verpasst. Wader zählt zu den führenden Mannschaften der Dinar, die in ihren letzten Potatspielen Schweinfurt 0:3, Waldhof 0:3, 0:3 Köln und Neumeyer Nürnberg bezwangen. Die Gef hat durchaus das Zeug zu einem Sieg über Waldhof,

Der Abschied

Von Selma Rusch

„In zwölf Minuten geht mein Zug.“ Der Junge in Felderun sagt es leise und etwas besonnen, sonst aber ist er ganz ruhig. Das Mädchen nicht stumm und nicht groß an. Er hat ein paar Tage Urlaub gehabt, sie haben sich hin und wieder getroffen in dieser Zeit und nun sitzen sie beide in der kleinen Bahnhofskafeteria, und schülen die Minuten, die sie noch zusammen sind. Nach andere Soldaten sitzen hier und trinken sich den Abschied vom Dazgen, der so gewiß und unmerklich ist wie das leiste Knacken der Uhr in diesem Raum. „Bist du mir auch oft schreiben“, fragt das Mädchen. Hans Berger lächelt. Natürlich wird er schreiben, er ist etwas ratlos in diesem Augenblick, ob sie weiß es ja selbst, daß er schreiben wird, so oft er kann. An einem anderen Tisch sitzt ein junger Soldat mit seiner Mutter; sie sprechen nicht viel, sie halten ihre Hände auf der kalten Tischplatte umfaßt und in ihren Augen ist ein wunderbares Verstecken, wie wenn ein Kind seine Mutter anstarrt; lauter gute Wünsche sammeln sich in diesem Blick, das Leben wird plötzlich leichter und einfacher, wenn man die beiden Mütter auf und sie denken an die Demütigkeit ihrer Liebe, an die Verbote seiner Mutter, an all den beschwerlichen Verdruß. Wenn alles auf geht und ich komme gesund zurück, denkt Hans Berger, wer weiß dann, ob er das Mädchen wirklich noch befragt? Er kann sich nicht erklären, was seine Mutter gegen das Mädchen hat, das er liebt. Und er erschrickt vor dem Gedanken, daß seine Mutter vielleicht verheiratet wird, sie auseinanderbringen, während er an der Front steht. Weiß Gott, aus welchen Veranlassungen! Er versteht sie nicht, alle die Worte, mit denen Mutter ihm jahrelang von dieser „unvernünftigen Liebe“ abgeraten hat, er weiß nur, daß es ein Gesetz im Menschen gibt, gegen das er nicht anbringen kann.

Aber nun ist es plötzlich so weit, daß sie aufbrechen müssen, kumm und hoffig, während der Beizer der großen Uhr über ihnen knackend weiterklingt. Und dann ist auf einmal

Der Abschied

der Abschied da. Hans Berger steht am Fenster des Abteils, leitet Daz trampft sich zusammen, er sammelt ein paar Worte, die klein und bedeutungslos durch die Dampfströme flattern, er möchte noch etwas Gutes sagen, etwas Unvergessliches, Tröstliches — sein Wort kommt mehr aber seine Lippen, es ist zwölf Minuten in ihm, fast schon Verzweiflung. Erst als der Zug fährt, ruft er noch einmal laut den Namen des Mädchens, und sie winken beide, aber es ist wie der matte Hingeblick eines Vogels, der durch die anstimmende Luft schwebt. Dann erst steht Hans Berger auf einmal eine kleine, vertraute Gestalt neben dem Mädchen stehen, er träumt nicht, es ist seine Mutter, die sich noch einmal aufgemacht hat, und er kann noch sehen, wie sie ihren Arm um die Schulter des Mädchens legt, als wäre das ganz natürlich, wie sie beide, die Zurückbleibenden, zu einer Gestalt zu verschmelzen scheinen, die ihm zunimmt aus der mild ersehnten Halle. ... Dann wendet sich Hans Berger lächelnd um, wie ein Erschütterter, in das Dunkel des Abteils, in den grauen Kreis seiner Kameraden.

Kurze Kulturnachrichten

Deutsche Kunst im Ausland. Webers „Oberon“ in Moskau. In der Mailänder Scala wurde Webers Oper „Oberon“, die seit 30 Jahren nicht mehr an der ersten italienischen Bühne erschienen war, bei einer Neuaufführung mit höchstem Beifall aufgenommen. Maestro Zlatko Gecolnik am Dirigentenposten ließ den musikalischen Melodienreichtum der Musik Carl Maria von Webers in seinem vollen Reichtum der Romantik prächtig aufklingen. Von den Darstellern zeichneten sich Soloman von Boland als Oberon und Sabina Gatti durch bewundernswürdige Leistungen aus. Soreter Beifall auch auf offener Szene dankte den Künstlern für ihre hervorragenden Leistungen.

Goesche und Schiller-Aufführungen gefeiert. In dem letzten ausgaben des Heft der Zeitschrift der Goethe-Gesellschaft „Goesche“ erscheint abernals die von Hans Stauden angeleitete Beschreibung der Goethe- und Schiller-Aufführungen für die vergangene Spielzeit 1939/40. Die Aufführungsbilder für beide Künstler sind wesentlich gezeichnet für Goethe erobert sich eine Gesamtschau von 200 Aufführungen. (Im Vorjahr: 288.) Während ist wieder der 1. Teil des „Faust“ mit 192 Aufführungen (gegen 171), „Götter“ mit 151 (gegen 99) und „Die vier Händel“ mit 104 (gegen 121); die anderen Werke Goethes erreichen die Zahl hundert nicht; „Iphigenie“ kommt auf 55 Aufführungen (gegen 43), „Iphigenie“ auf 11, „Iphigenie“ 5 Aufführungen. Zum erstenmal erreicht Schiller über 100 Aufführungen: 105 Aufführungen sind erreicht, davon im Vorjahr 93 Aufführungen. „Wilhelm Tell“ hat abernals die höchste Zahl Aufführungen erreicht, 339 (im Vorjahr 240). Aufführungen sind die Aufführungen von „Kabale und Liebe“: 103 gegen 122, „Maria Stuart“: 97 gegen 110, „Don Carlos“: 99 gegen 112. Bemerkenswert ist die Abnahme des einseitigen Beifalles für einen Abend.

Sängerinnensammlung des Deutschen Schillerbundes. Wie anlässlich, so hatte auch diesmal der Deutsche Schillerbund von Osterlamstag seine Hauptversammlung. Es wurde u. a. erörtert, daß für die diesjährigen Weimarer-Festspiele im Juni/Juli „Götter“, „Don Carlos“, „Anna von Barmheim“ und die „Weimarer“ vorzuziehen sind. Es waren bereits über 200 Anmeldungen vor, 1941 sollen neben den „Weimarer“ auch „Anna von Barmheim“ die Rollen spielen. Erlaube und Faust I zur Aufführung kommen.

Sticht aus Frankreich. Nach dem „Jedenhaften“ Waidza des französischen Filmproduzenten Charles Abauzit nach den Vereinigten Staaten, will jetzt auch Charles Abauzit, dessen Filme auch in Deutschland vor dem Krieg viel gefeiert wurden, seinen Vaterlande den Rücken kehren und nach Hollywood gehen. Wahrscheinlich für seinen Entschluß dürfte auch der fast vollkommene Zusammenbruch der französischen Filmproduktion sein, der seine Waidze nicht zum Vorziehen in den hitzigen amerikanischen Filmproduktionen der Weimarer hat. In Hollywood sind bereits fünf bekannte amerikanische Filmfirmen in einen bescheidenen Wettbewerb mit Charles Abauzit getreten. Es heißt, daß auch René Clair demnach für die Dauer des Krieges nach Hollywood gehen wird.

aber sie wird dann in Mannheim mit einer überaus großen Beifall empfangen müssen.

Mühlburg — Freiburg

In den Gauen und Vereichen nehmen die Meisterschaftskämpfe ihren Fortgang. Der Spielplan lautet für Baden: VfL Mühlburg — Freiburg FC, 1. FC. Birkenfeld — VfL. Aheru, Suwa, Sandhofen — VfL. Herfang, VfL. Mühlburg empfängt in der Endrunde den Freiburger FC. Gegen den er auf eigenem Gelände wohl die Oberhand behalten wird. Der FCFC würde im Falle eines Sieges den führenden VfL Waldhof überflügeln. Im Kampf der beiden Tabellenletzten, die sich ebenso wie Mühlburg und Freiburg zum erstmaligen gegenüberstehen, erwarten wir den 1. FC. Birkenfeld gegen den VfL. Aheru in Front. — In der norddeutschen Staffel ist noch ein rickständiger Punktspiel zwischen der Spvgg. Saarhofen und VfL. Borussia angesetzt, dessen Durchführung allerdings zweifelhaft ist.

Rugby-Gaustamp Baden — Südbest

Am kommenden Sonntag wird der Rugby-Gaustamp Baden — Südbest in Heidelberg ausgetragen. Der letzte Kampf der Vereine fand am 11. Dezember 1939 in Frankfurt a. M. statt und endete mit einem überlegenen badischen 18:5-Sieg. Dieser Gaustamp ist als Main-Neckar-Ziel bereits zur Tradition geworden. Von den bis jetzt ausgetragenen 16 Spielen hat Baden 10 und Südbest 4 gewonnen, Baden erzielte 208 und Südbest 88 Punkte. Der Kampf am kommenden Sonntag verpricht besonders interessant zu werden, da beide Vereine ihre härteste Vertretungen ins Feld führen werden.

Sparsam in der Packung

Wertvoll im Inhalt

Die solide aber einfache Verpackung der ECKSTEIN Nr. 5 ermöglicht einen entsprechend höheren Aufwand für wirklich guten Tabak. Und auf den Tabak kommt es an!

Eckstein

3 1/3 Pfg

Des großen Erfolges wegen in beiden Theatern
2. Woche verlängert!

La Jana
in ihrem letzten Film



STERN VON RIO

Ein Abenteuerfilm der TOBIS mit
Gustav Diehl - Harald Paulsen - Max Gülstorff

LA JANA
Zum letztenmal darf man die strahlende Schönheit dieser einzigartigen Frau bewundern, ihre rasige Schönheit, das wunder-volle Ebenmaß ihrer Glieder — so wie sie in der Erinnerung aller Filmfreunde fort-leben wird, die sie jetzt von neuem durch ihre Anmut und Begabung entzückt, nach-dem sie selbst bereits den letzten, schwe-benden Schritt ins Ewige getan hat...

Im Belprogramm: Neueste Wochenschau
Die historische Begegnung des Führers mit dem
Duce auf dem Brenner
Täglich: 4.00, 6.10, 8.30 — Jugendliche nicht zugel.

PALI und GLORIA

Wec auf Anzeigen verzichtet,
verleiht auf einen guten Teil seines
geschäftlichen Erfolges!!

Stürme der Heiterkeit erzeugt der
verschmitzte Staatsanwalt
Ralph Arthur Roberts † in
Der Maulkorb
Beginn: 4.00, 6.10 und 8.30 Uhr
Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

2 SONDER-
Vorstellungen
Samstag nachm. 2 15 Uhr
Sonntag vormittag 11 Uhr



Ein Tonfilm von Leben,
Liebe, Hochzeit und Sklaverei
des Weibes in Afrika, China
Indien und auf Bali

Aus dem Inhalt:
Königin oder Sklavin / Exo-
tische Schönheit / Frauen als
Erschaff / Brautkauf und
Hochzeit in China / Braut-
werbung in Afrika / Erste u.
Neujahrsfest auf Bali / Kin-
derhochzeit in Indien

Ein hochinteressantes Filmwerk!
Dazu die neue Wochenschau
Jugendliche nicht zugelassen!

PALI

2 SPAT-
Vorstellungen
Samstag und Sonntag
abends 23 Uhr



Stenka Rasin
Wolga-Wolga

Die große Liebe der Bojar-en-
tochter zu dem Kosakenrebell
bits in den Tuten der Wolga

Sie hören den weltberühmten
Don-Kofaken-Chor
unter Leitung von
SERGE JAROFF
Welsch voll Sehnsucht,
Schwermut und Leidenschaft

Dazu die neue Wochenschau

GLORIA

KAMMER
Bis einschließlich Sonntag
Marika Röck, Johannes Hoesters, in
„Gasparone“
nach der gleichn. Operette von Carl Millöcker
mit Leo Slezak, Oskar Sims, Rudolf Platte,
Beg. Wo. 4 Uhr, So. 2.30. Jugendl. über 14 J. erl.
Ruf 4292

Eintracht-Bar
Kabarett
Täglich abends ab 9 Uhr
das große Attraktionsprogramm mit dem
fabelhaften Tanzpaar Rosay u. Gray
Samstag und Sonntag
TANZ

Ihr Haar gegen alle Unbilden der
Witterung gefolgt?
DAUERWELLEN 26199
von uns sind da eine wertvolle Hilfe. Gepflegte
Frauen schätzen unser Können — auch Sie!
Salon Heberdinger
Kaiserstraße 111 Telefon 2220

Suche für häßliches, blondes Mäd-
chen eine gute, liebevolle
Witwegefelle
in nur best. Haut, auf 15. 4. 40.
Hng. u. 5529 an Führ.-Verl. Rbe.

Staatstheater
Großes Haus
Freitag, 29. März, 20—22.45 U.
Neufassung
Die Stunde ruft
Schauspiel v. Wilhelm Bentler
Samstag, 30. März, Geflossene
Borstelina, 20—22.45 Uhr.
Paganini Operette v. Rehar
Sonntag, 31. März, Nachmittags
14.30—18.00 Uhr
Die Nacht mit Sylvia
Operette v. Josef Be Sombos
Abends 20—22.30 Uhr, Reinfis.
Der Barbier von Sevilla
Komische Oper von Rossini.
Kleines Theater
(in der Eintracht)
Samstag, 30. März, Erbaufl.
20—22.30 Uhr
Eija, benimm dich!
Bühnenstück Schauspiel von
Friedr. Weßling
Sonntag, 31. März, 20—22.30 U.
Eija, benimm dich!
Som 1. April an Vorstellungstagen:
Sonderabends 20.15 Uhr, Sonntag
20.00 Uhr.

Heiterkeit, Frohsinn und köstlicher Humor!

AB HEUTE!

Jenny Jugo
in



Nanette
mit Hans Söhnker
Albrecht Schoenhals
Hans Schwarz jr. * Olga Limburg * Anton Pointner
Ein Lustspiel der Märkischen
Spielleitung: Erich Engel Musik: Peter Kreuder

Ueberrnützig, schlagfertig, von bezaubernder Lebendigkeit, sprühen-
dem Humor und rührender Liebe — das alles ist Jenny Jugo
als „Nanette“. Ihre lebendige Schauspielkunst gestaltet in Partner-
schaft mit Hans Söhnker und Albrecht Schoenhals
einen amüsanten, von herzerfrischender Heiterkeit getragenen Film

Kulturfilm: Mecklenburg Ufa-Ton-Woche
Täglich 4.00, 6.00, 8.30, Sonntags ab 2.00 — Für Jugendliche nicht zugelassen

Ufa-Theater und Capitol

Das Recht auf Liebe
Mit: Magda Schneider, Anneliese Uhlig, Viktor Staal, Rolf Wanka, Paul Wegener, Trude Haeffelin, Claus Detlev Siorck, Rolf Pinniger, Eilse Aulinger, Josefine Dora
Zwei ungleiche Frauen beherrschen die Handlung des Films, und doch sind beide gleich groß und stark in ihrer Liebe zu einem Mann. Sie bringen das größte Opfer ihres Lebens, die eine durch bedingungslose Hingabe ihrer Liebe, die andere durch schmerzvolle Entseugung.
Vorstellungen Wo. 5.00, 6.30, 8.30 Uhr. So. 4.00, 6.15, 8.30 Uhr.
Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Zutritt verboten!
Sonntag 2—4 Uhr: Jugendvorstellung:
„Prinzessin Sissy“

RHEINGOLD
LICHTSPIELE KNE-MOHLBURG
Rheinstr. 77 • 700 Sitzplätze • Telefon 4637

Das Fest der Freude
und des Lachens
Opernball
Die berühmte Operette von R. Heuberger wurde von dem Meisterregisseur Geza v. Bolvary in einen glanzvollen, lachenden und melodienreichen Film verwandelt.
Die Darsteller sind:
Paul Hörbiger, Marthe Haroll, Will Dohm, Hell Finkenzeller, Theodor Danegger, Hans Moser, Theo Lingens, Erika von Tollmann, Rita Benckhoff u. a. m.
Alles in diesem Film ist heiter und froh, voll Ueberrnüt und Lebenslust! Der Erfolg ist überall riesengroß! Wir zeigen dieses Programm nur heute bis einschließlich Montag.
Vorstellungen täglich 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Zutritt verboten!
Sonntag 2—4 Uhr: Jugendvorstellung:
Shirley Temple in „Shirley auf Welle 303“

SCHAUBURG
FILMTHEATER MARIENSTR. NR. 16
5-Merker-Halle • 600 Sitzplätze • Telefon 2284

Kapitalien
Erlöse ca.
17.000,- RM.
auf größere Sond-
wierschaft mit ausge-
bendem Gehalt auf
1. Hypothek bei d.Hf.
Sind u. Abschl. aus
Vorschub an Leib-
kinder, am 28. 2874
an den Führer-Ver-
lag Karlsruhe.
Staatsangehöriger
Juché
100.- RM. Darlehen
geg. doppelte Ein-
zahlung, am 28. 2874
an Führ.-Verl. Rbe.
Bester Mittler
zwischen
Angebot und
Nachfrage ist
Der Führer
Verschiedene
kleine Anzeigen
Rebme
Arbeit
an für 2,7 Tennen
Kaufwagen
zu erfragen unter
N 5536 im Führer-
Verlag Karlsruhe.
Radio-
Reparaturen
an sämtl. Geräten
werden prompt und
präzise in eigener
Werkstätte ausgef.
Radio-Einzelg.
Amalienstr. 45,
Tel. 800. (23256)
(Höhrenzollentl.)
Wer nimmt 5 M. alt.
Jungen
aus dt. Dorte in dt.
liebevolle
Witwe?
Angeb. u. 5533 an
Führer-Verl. Rbe.

Kaufgesuche
Zigarettenplatte u.
Annenfahrad
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. 5532
an den Führer-Ver-
lag Karlsruhe.
Kinderbett
zu kaufen gesucht.
Angebote unt. 5588
an den Führer-Ver-
lag Karlsruhe.
Gut erhalten.
Eisschrank
mittlere Größe für
Küche, zu kaufen
gesucht. Angeb. unt.
5519 an den Führer-
Verlag Karlsruhe.
Mohrrüffel
Größe 42—43, gef.
Angebote unter 5593
an Führ.-Verl. Rbe.
Gut erhaltener
Zweitlings-Kinder-
Sportwagen
gekauft. Angebote u.
5607 an den Führer-
Verlag Karlsruhe.
Kinderwagen
und Babywagen,
3½ x 3½ Mtr., beides
gut erh., zu kaufen
gef. Ang. unt. 5565
an Führ.-Verl. Rbe.
Gut erhaltene Baby-
wanne zu kaufen ge-
sucht. Preisangebote
unter 5599 an den
Führer-Verlag Rbe.
Annen- u. Wägel-
Fahrad
gut erhalten, zu kau-
fen gesucht. Angebote
unt. 5549 an den
Führer-Verl. Rbe.
Gut erhaltene
Sportwagen,
37, 11, Mittelbau,
Karlsruhe. (545)
Gut erhaltene
Sportwagen
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 5548 an
Führer-Verl. Rbe.
Gut erhaltene
Sportwagen
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 5548 an
Führer-Verl. Rbe.
Gut erhaltene
Sportwagen
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 5548 an
Führer-Verl. Rbe.

Serlegbare Garage
für Opel-Diavola, neu oder ge-
braucht, zu kaufen gesucht.
Angebote unter 5517 an den
Führer-Verlag Karlsruhe.
Kaufe leben Fellen
Altpapier, Alfen
unter Garantie des Eintreffens,
sowie Alfenen usw. (15549)
O. Zuntendorf, Karlsruhe,
Durlacher Str. 26. Telefon 3481.

Alt-Gold, Silber-Münzen
und Brillanten
kauft zu Höchstpreisen (26975)
KARL JOCK
Juwelier u. Uhrmachermeister
Karlsruhe, Kaiserstraße 179
Gen. B. A. 40/1022.

Wähmaschine
Schrank od. deskf.,
neu od. geb., ge-
braucht zu kauf. gefucht.
Angeb. 2. A. Rbe.
Römerstr. 18. (5469)

Kleidertrikot
hell oder dunkel, 150 bis
180 cm breit, zu
kaufen gefucht.
Preisangebote unter
5547 an den Führer-
Verlag Karlsruhe.
Kindereis
Sportwagen
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 5548 an
Führer-Verl. Rbe.
Gut erhaltene
Sportwagen
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 5548 an
Führer-Verl. Rbe.

Wohnung
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 5548 an
Führer-Verl. Rbe.
Gut erhaltene
Sportwagen
zu kaufen gesucht.
Angeb. unt. 5548 an
Führer-Verl. Rbe.

U Ettligen
Wochentags 8.00 Uhr
Sonntags 6.00, 8.15 Uhr
Sonntags 4.00, 6.10, 8.20 Uhr
Ab heute bis einschl. Montag
Die Reise nach Tilsit
mit Christina Sooderbaum, Fritz
von Dongen, Anna Dammann u. a.
Neueste Wochenschau.
Jugendliche verboten!

Haarfärben
einwandfrei bei
EMIL KLAR
KARLSRUHE
Höchste Auszeichnung
Durchgehend gefühlt
von 5 bis 13 Uhr
Kaiserstr. 186, Telefon 3272
64798

Sportplatz V. f. B. Mühlburg
Honsellstraße, Linie 1 und 7
Sonntag, den 31. März 1940, 14.30 Uhr
Um die badische Meisterschaft
v. f. B.
Freiburg-Mühlburg
Vorher untere Mannschaften 27261

KALI Durlach
FERNSPR. 675
Beg.: Wo. 6.30, 8.30. So. ab 3 Uhr
Rund um die Welt in 70 Minuten
mit dem Teufelkerl Clark Gable
in dem amerik. Spitzenfilm
Abenteuer in China
(in deutscher Sprache)
Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

Deutscher
Alpenverein
Zweig Karlsruhe
e. V.
Beute Preisen
20.15 Uhr
Hauptversammlung